



Kim Cordes: zvuvs – ein textiler Raum, Textinstallation, 2021.

Textildesign im Anthropozän

„Wir können also das Menschengeschlecht als eine Schar kühner, obwohl kleiner Riesen betrachten, die allmählich von den Bergen herabstiegen, die Erde zu unterjochen und das Klima mit ihrer schwachen Faust zu verändern. Wie weit sie es darin gebracht haben mögen, wird uns die Zukunft lehren.“¹ Herder (1785)

Herders Aussage aus dem 18. Jahrhundert ist in der Diskussion um das Anthropozän, dem vom Menschen gemachten Zeitalter, aktueller denn je. Das Konzept des neuen Erdzeitalters entstammt zwar aus der Geologie und Geisteswissenschaft, findet jedoch in der Kunst seit jeher einen fruchtbaren Boden. Ebenfalls besteht in der angewandten Gestaltung ein Interesse für die Herausforderungen unserer Zeit, geeignete Methoden und Produkte zu entwickeln.

Für eine gute, angewandte Gestaltung liegt ein Entwurfsprozess zu Grunde, der eine Form erzeugt, die sinnvoll zu gebrauchen ist. Für diesen Gebrauch ist ein ästhetisches, sinnliches Erleben ebenso relevant wie die logische Erkenntnis, dass eine Form die richtige ist. Die Herausforderungen, vor denen der Mensch für ein Überleben im Anthropozän steht, erfordert eine sinnvolle Zukunftsgestaltung. Dies kann einerseits bedeuten, Darstellungen und Werkzeuge zu

entwickeln, um die verursachenden Machtstrukturen zu enteignen. Andererseits Methoden und Konzepte zu erproben, die mehr Resilienz und Ressourceneffizienz ermöglichen. Hierzu soll im Folgenden ein kleiner Einblick in das ästhetische Erleben mittels Darstellungen des Anthropozän gegeben werden. Ob Darstellungen lediglich thematisiert werden oder in der Lage sind, eine Erkenntnis zu provozieren, sind wichtige Fragen für die Formen der Zukunft. Ethische Überlegungen für

Technofossilien und Landschaften

eine angewandte Gestaltung sind in Zeiten des Klimawandels und der globalen Transformation obligatorisch. Als theoretisches Instrument soll es ein Reflektieren ermöglichen.

In der Kunst und angewandter Gestaltung wird das Konzept des Anthropozän gern aufgegriffen und gewinnt an zunehmender Bedeutung. So hat es als Themenkomplex einen aktuellen, dringlichen und politischen Charakter und umfasst die Themen Ökologie, Klimawandel, Müll, Artensterben und Zukunftsvisionen. Das ästhetische Programm stellt hierbei Erwartungen an die (angewandte) Kunst, die das abstrakte Konzept Anthropozän denk- und wahrnehmbar machen, ein Bewusstsein der Dringlichkeit für ökologisches Handeln vermitteln und neue Instrumente des Denkens zur Verfügung stellen soll². Somit erzeuge das Anthropozän einen verstärkten Handlungsdrang, als der bloße Diskurs von Nachhaltigkeit oder Klimawandel, da an konkreten Kippunkten (tipping points) und Markern (golden marker) besser veranschaulicht und nachempfunden werden kann, was der Klimawandel für den Einzelnen bedeutet³. Wie solche geologischen Marker in zeitgenössischen Kunstwerken zum Ausdruck kommen, beschreibt Andrea Westermann in ihrem Essay

“Against the aestheticisation of technofossils”. In Arbeiten, die aus Meeresmüll oder teils versteinerten Plastikpartikeln bestehen, werden die künftigen Technofossilien greifbar und bekommen eine Form. Durch schöne Objekte wird die Fantasie angeregt, um das Konzept des Anthropozäns für viele Menschen plausibel und erfahrbar zu machen. Plastik wird hierbei zum Sinnbild und Stilmittel für die anthropogene Zeit. Hierbei reißen sich auch die Künstler*Innen, die heute mit gefundenem Plastik arbeiten, in die von blinder Begeisterung getriebene Kunst- und Designästhetik aus dem 20. Jahrhundert ein⁴.



Edward Burtynsky: *Oil Fields #2*, Belridge, California, USA, 2003.⁵

1 Herder, Johann Gottfried [1785](1965), *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*; Stolpe, Heinz (Hrsg.), Band 1 (2 Bände), Berlin, Weimar.

2 vgl. Horn 2020: 117, in Horn, Eva; Berghaller, Hannes (2020), *Anthropozän zur Einführung*, Hamburg.

3 vgl. Horn 2017: min.23:38, in Horn, Eva (2017), *Eva Horn: Das Anthropozän, im Rahmen des Vienna Humanities Festivals*, 12.10.2017, <https://www.youtube.com/watch?v=ddOrGo8k0hE>, letzter Zugriff: 29.12.2022.

4 vgl. Westermann 2022, in Westermann, Andrea (2022), *Against the Aestheticization of technofossils*, 22.03.2022, <https://www.anthropocene-curriculum.org/contribution/against-the-aestheticization-of-technofossils>, letzter Zugriff: 29.12.2022.

5 Bildnachweis: Burtynsky, Edward (2003, *Oil Fields #2*, California, USA, <https://www.edwardburtynsky.com/projects/photographs/oil>, letzter Zugriff: 08.01.2022.

Thirza Schaap: *Plastic Ocean*, seit 2016.⁶

Anknüpfend an Eva Horn beschreibt Stefanie de Velasco ein daraus entstehendes Problem: Die Ästhetik des Anthropozäns *“bringt lediglich den Nachweis von Verhältnissen und bietet keinen Ausblick auf das Morgen, das heißt sie setzt keine innovative Bewegungsfigur in Gang, die dem Anthropozän etwas abtrotzt und gleichzeitig versucht, dieser Situation etwas entgegenzusetzen und Neues zu etablieren”*⁷. Beispielhaft für diese ästhetische Diagnose sind fotografische Arbeiten. Die Fotografien von David Meisel, Edward Burtynsky oder Andreas Gursky zeigen meist aus der Ferne die Ausmaße von ökologischer Zerstörung, Urbanität und massivem Konsum. Diese Ferne kann analog zu der Entfernung der Ausmaße des eigenen Tuns gesehen werden und soll schließlich zu einer Bewusstwerdung des eigenen Tuns führen. An Konrad Fiedler angelehnt, kann formuliert werden, dass die Qualität der Werke im Anthropozän also nicht darin liegt, ästhetische Lust hervorzurufen, sondern *“in der durch die Form vermittelten und zum Ausdruck gebrachten Erkenntnis”*⁸. Eine Erkenntnis, die bei Kant als erhabene Schönheit beschrieben wurde und analog zu dem Erkennen aus dem Naturschönen zu sehen ist⁹. Die erhabenen Situationen übersteigen alles Erdenkliche und exemplifizieren das Unendliche, welches das Subjekt durch die Erhabenheit respektvoll erlebt. Bei Kant heißt es zusammenfassend,

“erhaben” sei *“die Natur in derjenigen ihrer Erscheinungen, deren Anschauung die Idee ihrer Unendlichkeit bei sich führt”*¹⁰. Je erschreckender eine Situation ist, desto interessierter blicken wir hin. Kant erwähnt dafür als Beispiele Naturphänomene, die heute im Anthropozän als Naturkatastrophe Mensch erlebbar werden.

Erhabene Schönheit

Durch die Erfahrung der Erhabenheit kann eine Ehrfurcht vor der neuen anthropogenen Realität entstehen. So wird voller Demut erlebbar, ein unbedeutender Teil vor einer scheinbar unendlichen Kraft zu sein – nach Kant ist dies der ästhetische Moment. Dass aus dieser Einsicht eine Mobilisierung gegen die Herausforderungen im Anthropozän entstehen kann, bleibt fraglich. Wichtig bleibt bei dieser Erkenntnis jedoch ein Gefühl der Demut. Hiermit ist nicht das Gefühl der Machtlosigkeit gegenüber den Umständen gemeint, sondern im Sinne einer Entmachtung. Der Entmachtung von der Überheblichkeit einiger Menschen. Des Weiteren kann die Ehrfurcht erlebbar machen, welche Kraft viele einzelne Handlungen verursachen können.

Eine wichtige Herausforderung besteht jedoch, dass durch ansprechende und gefällige Darstellungen des Anthropozäns

von einer gewünschten Erkenntnis abgelenkt werden kann. Dies wird ebenfalls in den Fotografien sichtbar: *“The aesthetics of the Anthropocene emerged as an unintended supplement to imperial aesthetics—it comes to seem natural, right, then beautiful—and thereby anaesthetized the perception of modern industrial pollution”*¹¹. Gleiches gilt für T.J. Demos¹², wenn er die Landschaftsfotos von Burtynsky analysiert. Meist ist bei ihm die Verschmelzung von Industrien mit natürlichen Umgebungen abgebildet. Beispielsweise zeigt die Serie *“Oil fields”* die petrochemische Industrie in Kalifornien. Dargestellt sind hier die geografischen Ausmaße dieser industriellen Ressourcengewinnung, in dem sich riesige Ölfelder mit Fördertürmen aus weiter Ferne fotografiert bis zum Horizont erstrecken. Für Demos zeigen diese Bilder wie selbstverständlich und natürlich zerstörte Landschaften werden und kommt zum Schluss: *“But here environmental toxicity is transformed photographically into visual splendor.”*¹³. Letztlich beschreibt auch Andrea Westermann, wie Schadstoffe als ästhetisch schönes Stilmittel eingesetzt werden: *“The floor, workers’ clothes, and machines are covered in dust; the air is heavy with particulates. In a conventional strategy of industrial photography, the picture makes aesthetic use of the blurred lighting effects caused by air pollution”*¹⁴.

6 Bildnachweis: Schaap, Thirza (seit 2016), *Plastic Ocean*, <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/kunst/thirza-schaap-kunst-90703>, letzter Zugriff: 08.01.2022.

7 vgl. Velasco 2022. In Velasco, Stefanie (2022), *Krähenräume oder Gedanken zu einem Nachhaltigen Erzählen*, in Deutschlandfunk *“Essay und Diskurs”: Zukunftsaussichten (3/4) – Die Zukunft zwischen Utopie und Apokalypse*, 21.08.2022, <https://www.deutschlandfunk.de/zukunftsaussichten-3-4-100.html>, letzter Zugriff: 29.12.2022.

8 Fiedler 1991: 23. In Fiedler, Konrad (1991), *Schriften zur Kunst*, 2.Bd., München.

9 vgl. Kant 1790: 245ff. In Kant, Immanuel [1790] (1913): *Kritik der Urteilskraft*, Akademieausgabe, Bd. 5, Berlin.

10 Kant 1790: 255. ebd.

11 Mirzoeff 2014: 220. In Mirzoeff, Nicholas (2014), *„Visualizing the Anthropocene“*, in Carruth, Allison; Marzec, Robert P. (2014), *Visualizing the Environment*, PublicCulture26, 2.Auflage. New York.

12 vgl. 2017:64f. in Demos, T.J. (2017), *Against the anthropocene - Visual Culture and Environment Today*, London.

13 Demos 2017: 65. ebd.

14 Westermann: 2022. ebd., siehe oben.

Hier wird deutlich, wie sehr der Ästhetikbegriff im Anthropozändiskurs auf die Perspektive der Schönheit bezogen wird. Das eine sinnlich schöne Erfahrung zwar zu einer Erkenntnis führen kann, jedoch nicht gleichbedeutend ist mit einer rationalen logischen Erkenntnis wird bereits bei Baumgarten beschrieben: *“Das Ziel der Ästhetik ist die Vollkommenheit (Vervollkommnung) der sinnlichen Erkenntnis als solcher. Damit aber ist Schönheit gemeint”*¹⁵. Die sinnliche und rationale Erkenntnis gehen nach Baumgarten nicht miteinander einher, verhalten sich aber auch nicht gegensätzlich. Vielmehr sieht er das Erkennen der Wahrheit im logischen, gleichsam wie im schönen Denken¹⁶.

Die Konstitution des Anthropozäns erfordert hingegen eine Kombination aus sinnlich schöner Erkenntnis und einem technisch rationalem Erkennen, das durch die Ästhetik vermittelt werden soll: *“Eine genuine Ästhetik des Anthropozäns muss aber über die Rhetorik der politischen Mobilisierung und über bloße Thematisierung hinausgehen. Sie hat zu fragen, was es eigentlich heißen könnte, sich dem Befund des Anthropozäns in der ‘Form’ ästhetischer Darstellung zu stellen”*¹⁷.

Zur Unterstützung des Erkennens bieten gerade gebräuchliche Gegenstände, die nicht nur optisch erfahren werden können, ein enormes

Potential für das ästhetische Erlebnis. Wenn Darstellungen des Anthropozäns als audiovisuelle XR-Animation erlebbar gemacht werden, kann ein Bild zwar deutlich räumlicher und akustisch erfahren werden. Eine Sinnlichkeitserfahrung durch ein Textil hingegen kann zu deutlich weitreichenderen Anknüpfungspunkten führen. So ermöglichen Textilien beim Durchstreifen ein haptisches, visuelles, akustisches und olfaktorisches Erlebnis.

Die Ausstellungsobjekte, wie den von Westermann beschriebenen Technofossilien, können bestenfalls als Artefakte unserer Zeit für zukünftige Generationen gelten. Für ein Erleben von Erkenntnissen bieten Materialien, die nicht nur konzeptionell und optisch funktionieren, deutlich mehr Ansatzpunkte. So können Textilien ermöglichen, die Weite der erhabenen Schönheit zu erfahren und gleichzeitig eine Nähe spendende Geborgenheit. Diese Qualitäten in eine Form zu bringen, kann zu Genügsamkeit führen. Ein wichtiges Erlebnis, um zu einer Reduktion statt weiterer Produktion zu kommen.

Dies sind Mittel, an die eine angewandte Gestaltung anknüpfen sollte, um das Anthropozän erfahrbar zu machen. Während durch die Kunst Perspektiven eröffnet werden, vermag die Anwendung diese Perspektiven für die Gestaltung von Zukunft zu nutzen.



Kim Cordes: zwuvs -- ein textiler Raum, Textinstallation, 2021.

¹⁵ Baumgarten 2014: §14. In Baumgarten, Alexander G. (2013): Theoretische Ästhetik, Hamburg.

¹⁶ vgl. Majetschak 2010: 35. In Majetschak, Stefan (2010), Ästhetik - zur Einführung, Hamburg.

¹⁷ Horn 2020: 118. In ebd., siehe oben.